

Ruhrwirtschaft

110. Konjunkturbericht | Jahresbeginn 2023

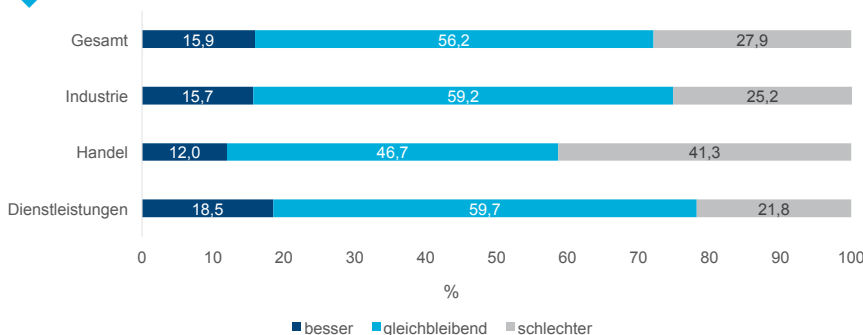
Atempause in der Krise? Unternehmen im Ruhrgebiet blicken vorsichtig optimistisch in die Zukunft

Gestörte Lieferketten, gestiegene Energiekosten, hohe Verbraucherpreise: Die Unternehmen im Ruhrgebiet haben weiterhin mit den teils dramatischen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine zu kämpfen. Trotzdem zeigt sich die Ruhrwirtschaft zu Jahresbeginn vorsichtig optimistisch. Die Phase größter Unsicherheit scheint vorerst überwunden. Das ist das Ergebnis des 110. Ruhrlageberichtes, der am Freitag,

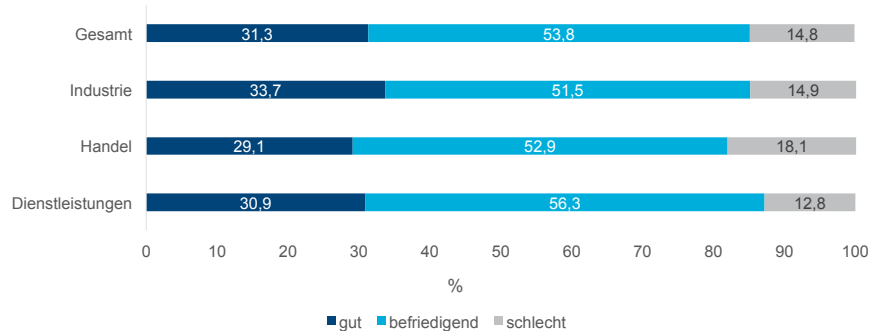
3. Februar 2023, der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die Konjunkturumfrage der fünf IHKs im Ruhrgebiet stützt sich auf Antworten von 877 Unternehmen mit fast 124.000 Beschäftigten.

Vor allem die Geschäftserwartungen der Unternehmen haben sich im Vergleich zur letzten Befragung verbessert. Selbst das Schlusslicht der Herbstbefragung, der Handel, erwartet deutlich bessere Geschäfte. 41 Prozent der Handelsunternehmen rechnen in Zukunft mit schlechteren Zahlen. Im Herbst 2022 waren es noch 61 Prozent der Unternehmen. Damit liegen die Ergebnisse der jüngsten Befragung im Mittelfeld der beiden vorangegangenen Erhebungen. Vor einem Jahr bewerteten gerade einmal 20 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftsaussichten als eher negativ. Auch über alle Branchen verteilt haben sich die pessimistischen Erwartungen von 52 Prozent auf 28 Prozent fast halbiert. Der historische Tiefstand scheint damit überwunden.

Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsbereichen



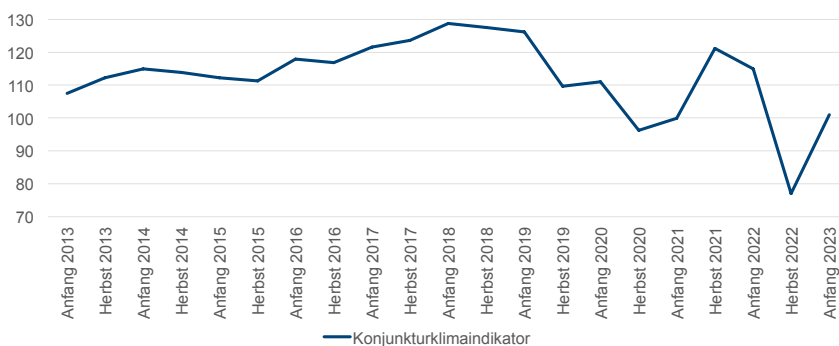
Geschäftslage nach Wirtschaftsbereichen



Laut Umfrage bewerten 85 Prozent der Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage branchenübergreifend mit gut bzw.

befriedigend. In der letzten Umfrage zum Herbst 2022 waren es noch 82 Prozent und im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 84 Prozent der Unternehmen.

Konjunkturklima



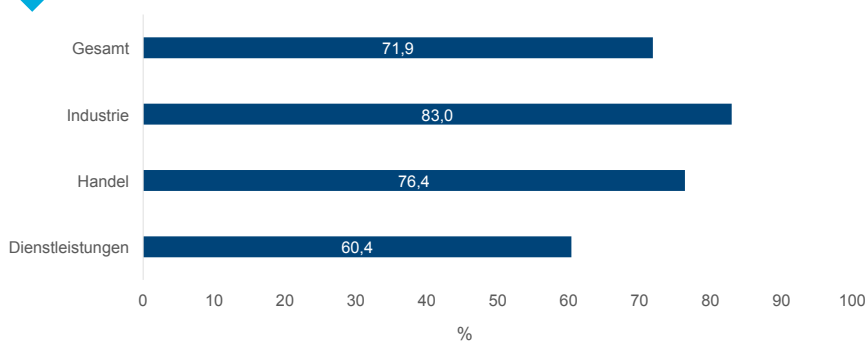
Der Umfrage zufolge ist der IHK-Konjunkturklimaindikator Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung, um 24 auf insgesamt 101 Punkte gestiegen. Das Niveau unmittelbar vor Ausbruch des Ukrainekrieges Anfang 2022 (115 Punkte) ist damit allerdings noch nicht wieder erreicht. Es besteht jedoch Anlass zur Hoffnung, dass sich die konjunkturelle Erholung, die sich nach Corona und vor dem Ukraine-Krieg abgezeichnet hat, in diesem Jahr fortsetzt.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Die aktuellen Ereignisse, insbesondere der Krieg in der Ukraine und die Preissprünge aufgrund von Lieferkettenstörungen, wirken sich weiterhin auf die Geschäftsrisi-

ken der Unternehmen aus und drücken immer noch die Geschäftserwartungen. Das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise – in der Vorumfrage auf dem bis dahin höchsten gemessenen Stand – verringert sich um 14 Prozentpunkte von 86 auf aktuell 72 Prozent. Am stärksten von hohen Energie- und Rohstoffpreisen ist weiterhin die Industrie betroffen (83 nach zuvor 95 Prozent). Besonders die energie- und rohstoffintensiven Vorleistungsgüterhersteller spüren die hohen Kosten von Gas, Öl und Strom, aber auch hier ist eine leichte Entspannung der Lage festzustellen. Bei der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie sowie der Chemie- und Pharmaindustrie stellen die hohen Preise für Energie und Rohstoffe weiterhin für jedes befragte Unternehmen (100 Prozent) ein Risiko dar.

Steigende Energie- und Rohstoffpreise belasten die Wirtschaft



Auch Handelsunternehmen bewerten die hohen Energie- und Rohstoffpreise als höchstes Risiko (76 nach zuvor 88 Prozent), wobei der Großhandel marginal stärker betroffen ist (79 zu 74 Prozent). 60 Prozent der Unternehmen

in der Dienstleistungsbranche fürchten steigende Energie- und Rohstoffpreise. Als gravierenderes Risiko schätzt die Branche allerdings weiterhin den Fachkräftemangel ein.

Industrie

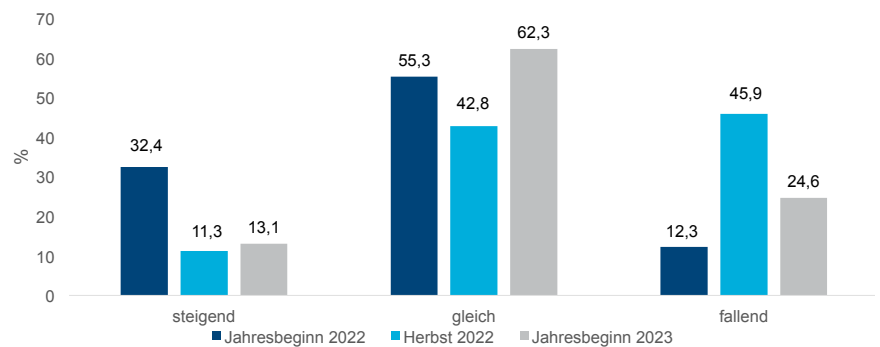
Die Geschäftslage in der Industrie hat sich zum Jahresbeginn 2023 verbessert. Durch den Krieg in der Ukraine sind weiterhin zahlreiche Industriebetriebe von Störungen bzw. Unterbrechungen der Lieferketten betroffen. Auch andere Störungen, wie sie beispielsweise durch die restriktive Corona-Politik der chinesischen Regierung ausgelöst werden, spielen weiterhin eine Rolle. Besondere Risiken sehen die Industrieunternehmen zudem im Fachkräftemangel (57 Prozent) sowie der geringen Inlandsnachfrage (47 Prozent). Insgesamt bewertet die Industrie ihre Geschäftslage mit 85 Prozent als gut bzw. befriedigend. Auch die Aussichten haben sich deutlich verbessert: 75 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine gleichbleibende oder bessere Geschäftslage – eine Steigerung um über 25 Prozentpunkte (vormals 48 Prozent). Schlechtere Geschäfte erwarten nur noch 25 statt 52 Prozent, allerdings ist auch hier das Vorkriegsniveau noch nicht erreicht, dieses lag mit 13 Prozent erheblich niedriger.

Ebenso ist bezüglich der Auftragseingänge sowohl im Inland als auch im Ausland eine Erholung zu beobachten. Diese bleibt jedoch auch hinter dem Ni-

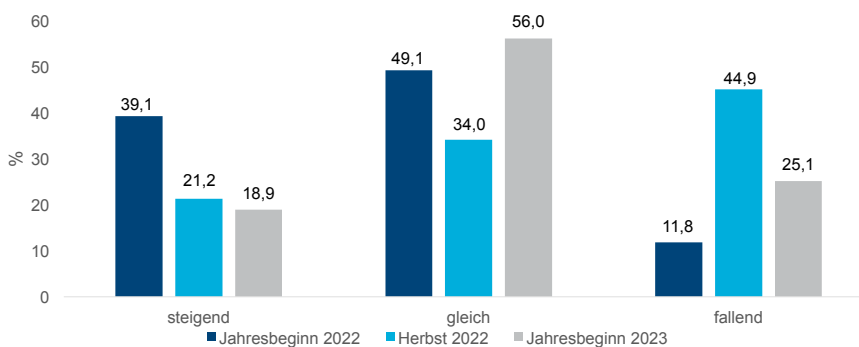
veau von vor einem Jahr zurück. Immer noch geben 26 Prozent der Unternehmen an, rückläufige Auftragseingänge aus dem In- und Ausland zu haben. Vor einem halben Jahr lagen die Rückgänge der Auftragseingänge aus dem In- und Ausland bei 46 respektive 45 Prozent. 77 Prozent der exportorientierten Industrieunternehmen erwarten gleichbleibende oder steigende Exporte. Die Erwartung von sinkenden Exporten hat sich um 15 Prozentpunkte verringert (38 zu 23 Prozent).

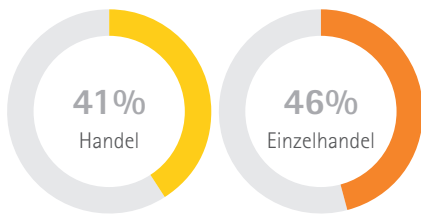
23%
befürchten
geringere Exporte

Auftragseingänge – Inland



Auftragseingänge – Ausland





erwarten eine schlechtere
Geschäftslage

48%

des Gastgewerbes
erwartet in Zukunft eine
bessere Geschäftslage

Handel

Auch im Handel ist eine leichte Erholung der Lage zu beobachten. Aktuell berichtet nur noch fast jedes fünfte Unternehmen von einer schlechteren Geschäftslage, bei der letzten Befragung waren es noch 27 Prozent. Hier ist zwar wieder das Vorjahresniveau erreicht, allerdings sind die Ergebnisse noch weit von den Werten der Vor-Corona-Zeit entfernt. Die erwartete Geschäftslage geht deutlich um 20 Prozentpunkte nach oben, hier stehen 59 Prozent den vormals

39 Prozent gegenüber. Vor einem Jahr waren es jedoch noch 79 Prozent der Unternehmen, die eine gleichbleibende bzw. bessere Geschäftslage erwarteten. Der Großhandel schneidet insgesamt marginal besser als der Einzelhandel ab. Die Umsätze verhalten sich analog zur Geschäftslage: Der Großhandel steht etwas besser da. So sprechen 29 Prozent der Einzelhändler, aber immerhin 47 Prozent der Großhändler von höheren Umsätzen in der letzten Periode.

Dienstleistungen

In der Dienstleistungsbranche lässt sich im direkten Vergleich am wenigsten Bewegung beobachten. 87 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage gut bzw. befriedigend, demgegenüber waren es im Herbst 2022 noch 89 Prozent. Nach dem Auslaufen der Corona-Beschränkungen sind insbesondere die Betriebe im Gastgewerbe weiterhin so optimistisch wie seit Jahren nicht mehr. 90 Prozent der Unternehmen

geben an, eine gute bzw. befriedigende Geschäftslage zu haben. Vor einem halben Jahr waren es 87 Prozent und im Vorjahreszeitraum nur knapp ein Drittel der Unternehmen, die mit ihrer Geschäftslage zufrieden waren. Auch die Erwartungen sind vergleichsweise stabil, 78 Prozent der Dienstleister erwarten eine gleichbleibende oder bessere Geschäftslage, im Gastgewerbe sind es sogar 86 Prozent.

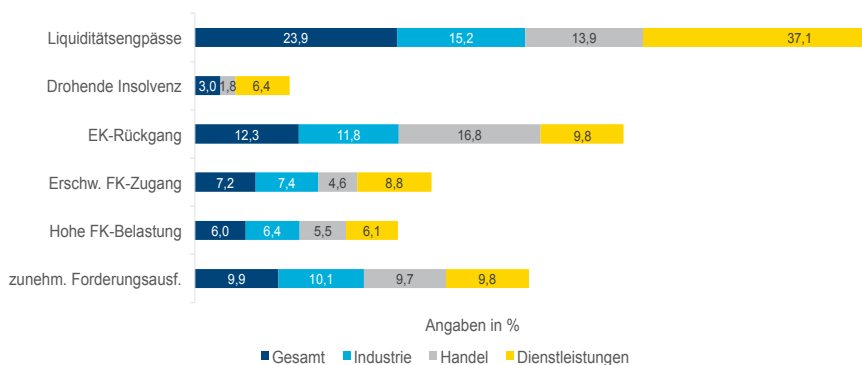
Aktuelle Finanzierungssituation

Die Finanzlage der Gesamtheit der Unternehmen bleibt schwierig. Mehr als ein Drittel der Unternehmen (41 Prozent) beschreiben ihre Finanzierungssituation als problematisch. Im Herbst waren es noch 37 Prozent. Nach gut drei Jahren Krisenmodus (Corona und Ukraine-Konflikt) stehen dabei Liquiditätsgapässe

im Vordergrund (24 Prozent). Insgesamt zwölf Prozent der Unternehmen berichten von einem Rückgang des Eigenkapitals. Grund hierfür sind anhaltende und sich verschärfende Lieferkettenstörungen sowie kräftig steigende Preise – vor allem für Energie, aber auch für Rohstoffe, Vorprodukte und Logistikleistungen. Glücklicherweise ist die Anzahl der Unternehmen, die sich Forderungsausfällen gegenübersehen, um fünf Prozentpunkte zurückgegangen (von 15 auf zehn Prozent). Das ist Vorjahresniveau. Auch drohende Insolvenzen sind leicht rückläufig: Über die Breite der Wirtschaft hinweg berichten drei Prozent der Betriebe von einer Insolvenzgefährdung, vormals waren es fünf Prozent.

Ein Blick in die Wirtschaftszweige zeigt, dass sich die Finanzlage in der Industrie und im Handel im Vergleich zum Herbst 2022 nur leicht verändert hat, während sich die Lage in der Dienstleistungsbranche im Vergleich zum Herbst

Aktuelle Finanzlage



2022 teilweise deutlich eingetrübt hat. Die Verschlechterung der Finanzlage ist im Dienstleistungsbereich insbesondere durch Liquiditätsengpässe getrieben, die mit 37 Prozent um zwölf Prozentpunkte gestiegen sind. In der Industrie verschlechtert sie sich um zwölf Prozentpunkte, im Handel um zehn Prozent-

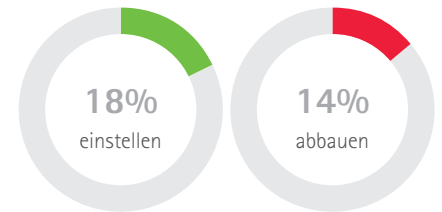
punkte und im Dienstleistungssektor um vier Prozentpunkte. Vor allem das Gastgewerbe sieht sich hier mit 59 Prozent besonders herausgefordert. Dies steht natürlich in starkem Kontrast zur allgemein vergleichsweise guten Umsatz- und Geschäftslage des Gastgewerbes.

Zukünftige Beschäftigungsabsichten

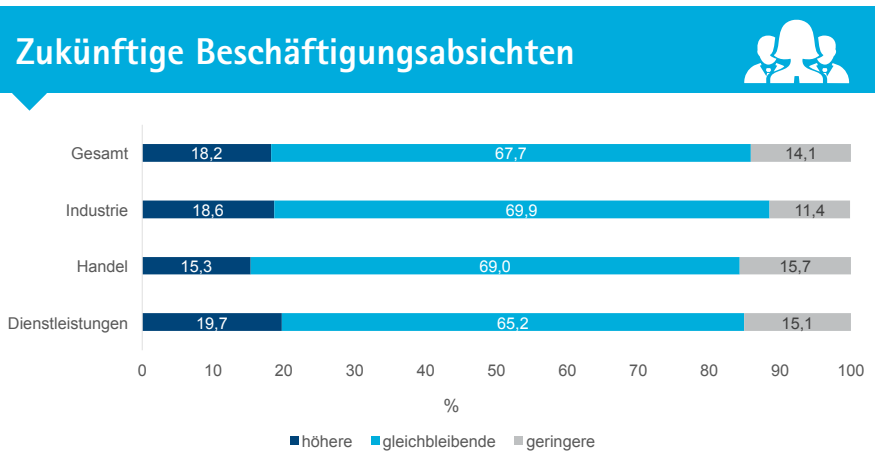
Auch bezüglich der Bereitschaft, neue Mitarbeiter:innen einzustellen, lässt sich im Mittel nur wenig Bewegung erkennen. Immerhin rechnen gerade einmal 14 Prozent der befragten Unternehmen damit, Personal reduzieren zu müssen – im Herbst 2022 waren es 19 Prozent. Weiterhin beabsichtigen 18 Prozent der Unternehmen mehr Personal einzustellen – eine Steigerung um vier Prozentpunkte. Somit ist der Saldo aus positiven und negativen Beschäftigungsabsichten nun wieder positiv bei vier im Vergleich zu minus fünf Punkten im Herbst 2022.

Sektorale Unterschiede halten sich in Grenzen: Elf bis 15 Prozent der Unternehmen erwarten geringere Beschäftigung, während 15 bis 20 Prozent von einer Ausweitung des Personalbestands ausgehen. Im Gegensatz zur vorherigen Befragungsperiode hat sich das Bild besonders im Gastgewerbe gedreht: Das

Schlusslicht der letzten Befragung ist nun Spitzenreiter der Skala – mit 21 Prozent positiver Personalentwicklung. Dies lässt sich sicherlich mit der historisch konjunktursensitiven Personalpolitik dieser Branche erklären.



Planungsabsichten der Unternehmen bei den Beschäftigten

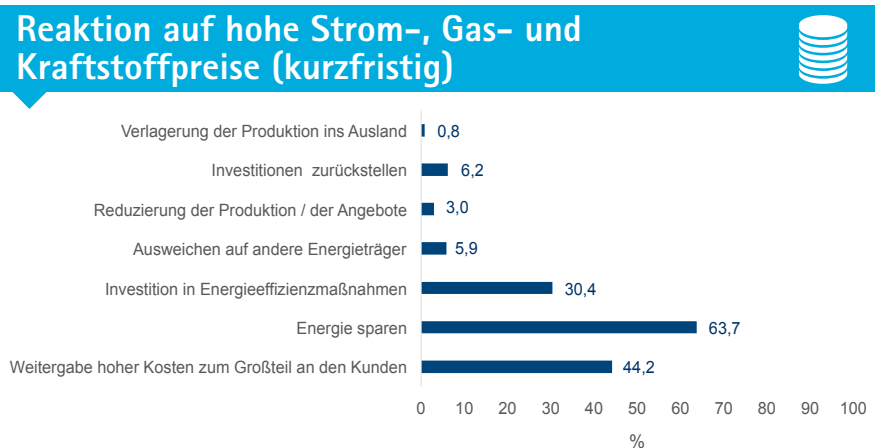


Maßnahmen zur Einsparung von Gas

Der deutliche Anstieg der Gaspreise bereitet weiten Teilen der Wirtschaft weiterhin große Sorgen. 59 Prozent der Unternehmen geben an, mit kurzfristigen Maßnahmen hierauf zu reagieren. 55 Prozent planen, auch langfristige Maßnahmen zu ergreifen, z.B. die Weitergabe der Mehrkosten.

Branchenübergreifend sparen 64 Prozent der Unternehmen Energie in der kurzen Frist, 53 Prozent planen diese Maßnahme auch langfristig. In Zukunft sind außerdem die Weitergabe der gestiegenen Kosten (41 Prozent) und die Investition in Energieeffizienzmaßnahmen (45 Prozent) sehr populär. Auch das Ausweichen auf andere Energieträger wird von 15 Prozent der Unternehmen

als langfristige Lösung angepeilt. Kurzfristig ist dies nur für sechs Prozent der Unternehmen eine Option. Sowohl die

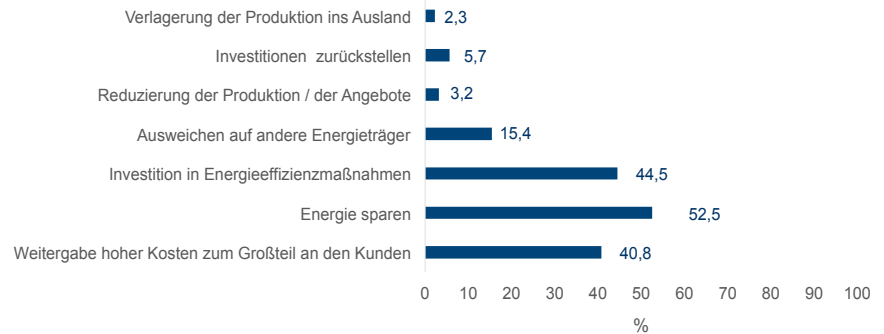


Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen als auch das Ausweichen auf andere Energieträger ist besonders in der energieintensiven Industriebranche (51 und 18 Prozent) eine langfristige Lösung. Auch der Umweltschutz spielt eine immer wichtigere Rolle: 30 Prozent der befragten Unternehmen geben an, künftig stärker in Umweltschutzmaßnahmen investieren zu wollen. In der Industrie sind es sogar knapp 38 Prozent.

Die Entlastungsmaßnahmen der Regierung stabilisieren zumindest kurzfristig die Geschäftslage: Elf Prozent der Unternehmen geben an, von der Strompreisbremse zu profitieren. Zehn Prozent der Befragten nennen die Gaspreisbremse als Grund für eine stabilere Situation im Unternehmen. Allerdings ist bei 52 Prozent der Unternehmen bezüglich der Strompreisbremse und bei 50 Prozent

bezüglich der Gaspreisbremse noch keine abschließende Aussage möglich. Ursache dafür könnte sowohl der Befragungszeitpunkt mitten im Winter, aber auch das schleppende Anlaufen der Entlastungen sein.

Reaktion auf hohe Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise (langfristig)



Auslandsinvestitionen

Insgesamt 24 Prozent der befragten Unternehmen investieren ins Ausland. Das Auslandsgeschäft der Unternehmen zeigt im Vergleich zum Jahresbeginn 2022 Tendenzen zur Polarisierung: Mehr Unternehmen erwarten sowohl höhere Ausgaben (28 zu 25 Prozent), als auch geringere Ausgaben (16 zu elf Prozent) im Ausland. Diese Entwicklung geht auf Kosten derjenigen Unternehmen, die gleichbleibende Auslandsinvestitionen erwarten.

Die Auslandsinvestitionen fließen vor allem in den Vertrieb/Kundendienst (57

Prozent). 26 Prozent der Unternehmen wollen eine Auslandsproduktion zur Markterschließung aufbauen bzw. ausweiten. Nur 17 Prozent drücken auf die Kostenbremse durch die Verlagerung von Produktion ins Ausland, dennoch ist hier eine Zunahme von vier Prozentpunkten zu beobachten.

Bezüglich der Auslandsinvestitionen ist weiterhin die Eurozone mit 77 Prozent führend, gefolgt von Nordamerika (26 Prozent) und Asien/Pazifik (ohne China) mit 25 Prozent.

Impressum

110. Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet (IHKs zu Dortmund, zu Duisburg, zu Essen, Mittleres Ruhrgebiet, Nord Westfalen)

Redaktion: Dr. Michael Tamminga-Wessels, Sven Frohwein, Anna Kalweit, IHK Mittleres Ruhrgebiet

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet (Federführer 2023)

Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet
Ostring 30-32
44787 Bochum

 www.ihk.de/bochum